

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pf. Reklamazeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Abnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Verkehr-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Wittwoch, den 15. November 1916.

20. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 232 des Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung des Herrn stellv. Kommandierenden Generals des 4. Armeekorps vom 1. Oktober d. J., betreffend Beschlagnahme von Bierglasbedeln und Bierkrugbedeln aus Zinn, bringe ich zur Kenntnis, daß die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen wie auch der Bierglasbedel und Bierkrugbedel von jetzt ab bis 15. Dezember 1916 gegen Bezahlung erfolgen kann. Die Abnahme erfolgt in der Strüchigen Baagenfabrik, Döberische Straße Nr. 1 in Torgau werktäglich von 8-12 Uhr vormittags gegen Zahlung folgender Preise:

Bierglasbedel und Bierkrugbedel pro kg 8,00 Mk.
Glas- und Trinkgeräte aus Zinn 6,00
Wer bis zum 15. Dezember d. J. die Bierglasbedel und Bierkrugbedel nicht freiwillig abgeliefert, hat die Entschädigung zu gewärtigen.

Torgau, den 10. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 15. Dezember 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. V. Grune.

Bekanntmachung.

Die Bäcker des Kreises Torgau, die zur Brotbackung statt Kartoffeln Weizenmehl verwenden wollen, werden ersucht, ihren Monatsbedarf bis spätestens den 16. d. Mts. in hiesigen Bureau anzumelden.

Torgau, den 10. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Bekanntmachung.

Am 16. und 17. November d. J. werden Steuern infolge der an genannten Tagen stattfindenden Anszählung von Familienunterstützten bei der unterzeichneten Kasse nicht angenommen.

Annaburg, den 14. November 1916.

Die Gemeinde-Kasse.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Novbr.

Großes Hauptquartier, 13. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf. Unser Feuer zerstörte feindliche Infanterie im Vorgefände unserer Stellungen südlich von Barleucourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Caucourt l'Abbaye. In Satilly-Saillyfest halten wir den Strand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Ein nördlich der Doler (Ober-Esah) nach Artillerievorbereitung erfolgreicher französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Meer und Karpaten keine wesentlichen Ereignisse.

Am Gerggogebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bites Arsuritor genommen. Dort, auf den Höhen östlich von

Belbor und auf dem Oltufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich uns den erregenden Geländegewinn streitig zu machen. Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Oltospasses wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des roten-Turm-Passes und der Szurdokstraße sowie nördlich von Orjova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellungen in der nördlichen Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Gernavoda ist vom linken Donauufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazez und Kenali und nördlich von Prod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Siegreicher Sturm bei Skrobowa. Ueber 3400 Russen gefangen. Fortschritte in Siebenbürgen.

Unter Führung des Generalmajors v. Woyna flüchteten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Km. Breite mehrere einflussige Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Ruße hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten. Unsere Angriffe im Gerggogebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen. Im Predéal-Abchnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Bahstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Vom Osten.

Wie schwer die Russen den Verlust ihrer Verteidigungsstellungen nördlich von Baranowitsch bei Skrobowa empfinden, zeigt die Tatsache, daß sie zur Zurückberührung ihrer verloren gegangenen Positionen starke Kräfte frisch heranzuführen. Die heißen Bemühungen des Feindes blieben völlig erfolglos. Nur erneute schwere Verluste erinnern den Feind an sein fruchtloses Bestreben. Links der Narajowka, wo wir wichtige Höhen erobert hatten, drangen unsere Truppen jetzt auch in die russische Hauptstellung ein und waren fünfmalige verzweigte Gegenangriffe des Feindes gegen diese strategisch hochwichtige Stellung zurück. Südwestlich von Folv. Krasnoleste auf dem Oltufer der Narajowka versuchten die Russen am Sonnabend, uns die genannten Stellungen wieder zu entreißen. Der Versuch mißglückte.

Auch in den Karpaten vermochten die Unseren einen neuerlichen schönen Erfolg zu erzielen, wobei 80 Russen gefangen genommen wurden. Im Nordwesten Siebenbürgens geht es erfolgreich weiter vorwärts. Hochbedeutend ist die im Sturm erfolgte Eroberung mehrerer verschanzter rumänischer Linien westlich von Predéal auf Sinaia zu, also in gerader Linie auf die rumänische Hauptstadt Bukarest los.

Im Südtel der Waldkarpaten verliefen neue Gefechte für uns günstig.

Älftmalige Vorstöße des Gegners nördlich des Oltog-Passes an der siebenbürgischen Dniestr wurden von unseren Truppen abgeschlagen. Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Frunta und Mte. Sate, sowie bei der Eroberung feindlicher Stellungen auf beiden Seiten des Alt erlitt der Feind wiederum empfindliche Einbuße an Gefangenen und Kriegsmaterial. Die Zahl der Gefangenen belief sich hier in den beiden letzten Tagen auf 18 Offiziere und 1000 Mann, auch wurden 7 Geschütze erbeutet.

Der Sieg für morgen.

Der „Annaburger Kourier“ schreibt in seinem französischen Leitartikel: „Im Oktober 1914 glaubte die Verbandspresse zum erstenmal Galakt blauen zu können: „Deutschland hat keine Leute mehr.“ Es war ein Irrtum. 4 Monate später zum zweitenmal: „Es herrscht Hungersnot.“ Wieder ein Irrtum. Deutschland litt, hielt aber aus. 3 Monate später wurde wieder der Sieg verkündet: „Deutschland hat Munitionsmangel, und Italien wird Österreich den Krieg erklären.“ Der Sieg ließ aber noch immer auf sich warten. Wieder 3 Monate später fehlte es Deutschland an Geld: „Der Bankrott ist unabwendbar, die Öffnung der Dardanellen steht bevor.“ Die Banken blieben aber offen, die Dardanellen nach wie vor geschlossen. Derselbe dauerte es 6 Monate, ehe man von neuem den Sieg prophezeite. Dann aber hieß es: „In Deutschland herrscht Revolution.“ Das Kaiserreich hat sich aber immer noch nicht in eine Republik verwandelt. Dann kamen die Sommeroffensive und das Eingreifen Rumäniens. Das wäre aber sicherlich zu viel für den germanischen Adler, so meinte man, jetzt würde er klein beigeben. Der Adler weigerte sich aber, zu sterben, und während seine Flügel die Sommerfront überschüttlich deckten, entriß seine Klauen dem neuen Gegner eine seiner Provinzen und 2 besetzte Orte. — Es muß immer wieder wiederholt werden, so schließt das Blatt, daß die Mittelmächte trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht nur das halten, was sie befehlen, sondern noch bedeutende Vorteile dazu erlangen. Der Verband fährt aber fort, immer wieder den Sieg für morgen zu versprechen. Und wenn morgen nicht gefeiert wird, so werden sie uns ganz sicher den Sieg für den kommenden Frühling versprechen.

Aufruf der Polen zu den Waffen.

Warschau, 11. Nov. Die deutsche „Warschauer Zeitung“ vom 10. November bringt einen Aufruf an die Bewohner der Generalgouvernements Warschau und Lublin, unterzeichnet vom Generalgouverneur von Rußland, unterzeichnet vom Generalgouverneur aus. Der Aufruf führt aus, daß zur Errichtung eines eigenen polnischen Staatswesens vor allen Dingen ein polnisches Heer notwendig sei und fährt dann u. a. fort: „Noch ist der Kampf mit Ausblick nicht beendet. Es ist Euer Wunsch, daran teilzunehmen. So tretet denn freiwillig an unsere Seite, um unseren Sieg über Eure Unterdrücker vollenden zu helfen. Unter den von Euch über alles geliebten Farben und Fahnen Eurer Heimat sollt Ihr Euer

Waterland schirmen. Wir kennen Euren Mut und Eure große Vaterlandsliebe und rufen Euch auf zum Kampfe an unserer Seite.

Ueber die gänzliche Vernichtung des Serbenheeres

wird dem „Tag“ aus Budapest gemeldet: Die serbische Armee in der Dobrußica bestand aus der seinerzeit geschlagenen Timokarmee, deren übriggebliebenen Bruchteile nach Rumänien flüchteten. Die russische Kriegseileitung hat die Serben auf dem gefährlichsten Punkte der Front verwendet. Bei Baratz, Pefolarowo und Gassantoej verloren die Serben, deren Zahl 20 000 betrug, mehr als 35 Prozent ihrer Leute. Bei den Kämpfen um Topiraj haben die Bulgaren mehr als 9000 Serben bearbeitet. Von den Kämpfen am 26. Oktober konnten sich kaum 1000 Serben retten. Von den Flüchtigen hat sich der größte Teil in den Wäldern versteckt und nur ein ganz kleiner Teil konnte sich der russischen oder der rumänischen Armee anschließen.

Radoslawow über Krieg und Frieden.

Sofia, 11. Nov. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow machte in der letzten vertraulichen Versammlung der Regierungspartei bemerkenswerte Äußerungen: Die Lage der Vierbündner auf allen Kriegsschauplätzen sei glänzend. Die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen sei ein großer Schritt zum Frieden. Die Weltmächte bewiesen damit, daß sie die besetzten russischen Gebiete nicht behalten wollen. Ungeduld würden durch die Aufrechterhaltung Polens die künftige Einbahnung guter Beziehungen zu Rußland und die Friedensverhandlungen selbst wesentlich erleichtert. Radoslawow teilte endlich mit, daß der Frieden nicht als Ergebnis langwieriger Verhandlungen kommen, sondern wahrscheinlich schon auf dem Schlachtfelde unterzeichnet werden würde.

Englische Truppen schon im Juli 1914 in Frankreich!

Eine sehr bemerkenswerte Feststellung, die auf die militärischen Vorbereitungen der Entente bereits vor Kriegsbeginn ein helles Licht wirft, enthält der Brief eines Franzosen, der aus St. Pierre, den 5. August 1914, datiert ist. Edouard Pepin schreibt darin an seinen Sohn Marcel wörtlich: „Seit 7 Uhr früh — und es ist jetzt 11 Uhr — kommt Artillerie von der 15. Division durch mich den Rekruten, die den Brief an Dich auf die Post bringen sollen. Das wird alles auf dem Bahnhof St. Aubin nach Angoulême verladen. Wir nehmen sie auf, so gut wir können. Wir geben ihnen Obst und Getränke, wie wir es vor acht Tagen mit den Engländern gemacht haben.“ Die Engländer, die auf dem Bahnhof St. Aubin — es kann nur St. Aubin-sur-Mer gemeint sein — nach Angoulême verladen wurden, müssen dem ganzen Zusammenhang nach unbedingt Soldaten gewesen sein. Durch eine gelegentliche Bemerkung, die wegen ihrer harmlosen Unachtsamkeit besonderen Wahrheitswert hat, wird also hier die höchst interessante Tatsache festgestellt, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Kriegserklärung englische Truppen in Frankreich gelandet waren.

Nur keine zweite Stagerraffschlacht!

Die entscheidende Seeschlacht zwischen England und Deutschland muß noch ausgefochten werden, schreibt Admiral a. D. J. Moresby an den „Manchester Guardian.“ Die Deutschen wissen, daß ihre einzige Hoffnung darin liegt, die Schlacht zu gewinnen. Müssen wir uns noch einmal der furchterlichen Gefahr, aus der wir durch Gottes Vorsehung gerettet worden sind, unterziehen? Verlangt das Ansehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis? Ich denke, nein! Ich meine mit Admiral Sir Borden Smith und vielen anderen hervorragenden Seeeoffizieren, daß unter allen Umständen die nächste Seeschlacht, von der das Schicksal Englands und der Welt abhängen wird, an unserer eigenen Küste stattfinden muß. Der Feind soll uns auffinden. Unterdessen halten wir unbesritten die Herrschaft zur See.

Geldentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

Wieder hat ein deutsches Fürstenhaus den Tod eines seiner Angehörigen auf dem Schlachtfelde zu beklagen. Prinz Heinrich von Bayern, der einzige Sohn des 1907 verstorbenen Prinzen Arnulf aus dessen Ehe mit der Prinzessin Theresia von Liechtenstein, wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht zum 8. November gestorben. Der Prinz hat ein Alter von nur 32 Jahren erreicht. Der Vater des Prinzen war der Generaloberst Prinz Arnulf von Bayern, der jüngste Bruder des jetzigen Königs Ludwig von Bayern. Seine Mutter ist eine Schwester des regierenden Fürsten Johann 2. von Liechtenstein. Der Prinz war unvermählt. — Die Zahl der Prinzen aus deutschen Fürstentümern, die ihr Leben für das Vaterland in diesem Kriege

hingaben, ist nicht klein. Im September d. Js. fiel ein Neffe des Kaisers, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen. Schon im 1. Kriegsjahr waren mehrere Mitglieder der Häuser Lippe, Sachsen-Weiningen und Hildburghausen auf dem Felde der Ehre gefallen.

Die Wiederwahl Wilsons.

Der Berliner Vertreter der Associated Press erhielt folgendes Telegramm: Wilson ist mit 272 Stimmen wiedergewählt. Der Senat wird nach den bisherigen Ergebnissen mit einer Mehrheit von 12 Stimmen demokratisch sein. Die Zusammenlegung des Repräsentanten Hauses ist noch zweifelhaft. Es wird eine demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn die fünf Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, Demokraten wählen sollten.

Der Reichskanzler gegen Grey.

Im Hauptanschuß des deutschen Reichstages, der zu diesem Zwecke zusammenberufen worden war, nahm der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Gelegenheit, auf die jüngste Rede des englischen Staatssekretärs des Aeußeren zu antworten. Er stellte noch einmal die Vorgänge dar, die zum Ausbruch des Krieges führten. Dabei lagte Herr v. Bethmann Hollweg u. a.: Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war

Die russische Generalmobilmachung,

die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich — die ganze Welt mußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte, daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Welt Ruf hat vor einiger Zeit geschrieben: „Viele Leute würden anders über das Kriegesende denken, wenn sie über den Kriegsbeginn besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilmachung.“

Lord Grey hat ausgeführt: Rußland hat erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe. Nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Kaiser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Mandat gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmäßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmäßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet worden sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Der Kanzler stellt dann noch einmal dar, wie durch ein Versehen des „Berl. Lok.-Anz.“ das Gerücht von der Anordnung der deutschen Mobilmachung entstanden, wie es sofort widerrufen wurde und die russische Regierung von diesen Vorgängen unterrichtet worden sei. In der Rede heißt es dann weiter: Nur beläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Baron auf die angebliche Mobilisierung Oesterreich-Ungarns keinen Grund für die russische allgemeine Mobilmachung abgeben konnte. Oesterreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Rußland angeordnet wurde, lediglich 8 Armeekorps angeordnet, und Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilmachung von 13 Armeekorps beantwortet.

Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gelammobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält:

„Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.“

Gegen Deutschland, meine Herren! 1912 gegen Deutschland!

Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehnt, stehen wir vor einer Konflagration, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allen Anzeichen nach nicht mit uns gehen würden, so daß wir mit Oesterreich-Ungarn drei Großmächte gegenüberstünden. Deutschland würde infolge der Gegnerhaft Englands das Hauptgewicht des Kampfes zufallen. Das politische Prestige Oesterreich-Ungarns, die Waffenehre seiner Armee sowie seine berechtigten Ansprüche gegen Serbien könnten durch die Besetzung Belgrads oder anderer Plätze hinreichend gewahrt werden. Wir müssen daher dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittlung zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wäre für Oesterreich-Ungarn und uns eine ungleich schwerere.“

Aber obwohl Oesterreich-Ungarn durchaus bereit war, die deutschen Vorschläge in Erwägung zu ziehen und nur verlangte, daß die militärischen Maßnahmen gegen Serbien nicht unterbrochen wurden, fuhr Rußland zu rücken fort, weil es zum Kriege entschlossen war. In unwiderleglicher Weise legte der Kanzler dann dar, wie

England die treibende Kraft zum Kriege war.

Rußland stand in der Nacht vom 30. zum 31. Juli vor der Tatsache der durch unsere Einwirkung herbeigeführten Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns, die den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte, es fand gleichzeitig vor der durch die Eröffnung Lord Grey an Herrn Paul Cambon gemäßen Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit des Krieges gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg. Wer ist nun schuld an dieser schicksalsschweren Entscheidung? Wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck die äußerste Nachgiebigkeit und die Annahme eines englischen Vermittlungsvorschlages empfahlen? Oder das englische Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte?

Und Belgien? Ehe auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey dem französischen Votschafter nach dessen Bericht an seine Regierung wörtlich erklärt: „Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfährt oder die Nordsee passieren sollte in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu benutzigen — zu benutzigen, meine Herren — würde die englische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustand befinden würden.“

Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als Kriegsgrund erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe England gegen seinen Willen in den Krieg getrieben.

Wer hat den Krieg gewollt?

Das ist die entscheidende Frage. Wir haben England die Neutralität Belgiens, die ungleichmächtigere Erhaltung Frankreichs und seiner Kolonien angeboten, aber es wünschte die Hand frei zu behalten. Der Kanzler kam dann auf die Zukunft zu sprechen und führte aus:

Nach dem Kriege, wenn England, wie es scheint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt neu verfügt haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garantien der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören. Uns zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland

die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosphorus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugeführt und Kleinasien unter den Vierverbandsmächten aufgeteilt haben. Dazu kommt noch Elbas-Vorbringen, das Frankreich haben will. Wir haben

niemals die Anektion Belgiens verlangt.

Die erste Vorbedingung für eine Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichts und des friedlichen Ausgleichs entgegenstehender Gegensätze wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen mehr bilden. Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerverbunde beizutreten, ja, sich an die Spitze eines Völkerverbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält. Deutschland führt einen Verteidigungs-, keinen Eroberungskrieg. Nicht im Schatten des preußischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gelebt, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte. Gegen diese Einkreisungspolitik kämpfen wir. Was England noch an Kräften einsetzen mag — auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen — es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern. Dieser Wille ist unbedingbar und unverwundlich. Wenn unseren Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das warten wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

Im Anschluß an diese Darlegungen gab der Reichskanzler eingehend Erklärungen über die Lösung der polnischen Frage ab. Dann wurde die Rede des Reichskanzlers besprochen. Die Vertreter aller Parteien gaben zustimmende Erklärungen ab. Es sei zu begrüßen, daß die Schuldfrage noch einmal in rechte Licht gerückt und insbesondere die verhängnisvolle Wirkung der russischen Mobilmachung dargelegt worden sei, insbesondere aber, daß Deutschland sich an die Spitze der Schiedsgerichtsdeie stellen wolle, um künftige Kriege nach Möglichkeit zu verhindern.

Das neueste Attentat auf Griechenland.

Lugano, 10. Nov. Aghener Telegramme vom 8. d. Mts. berichten, daß dort gerüchtwiese verläutet, Ententegegnenden hätten bei ihrem vorgelagerten Besuche von der griechischen Regierung die Uebergabe

der gesamten Artillerie und Munition sowie von 50000 Gewehren und die Einrichtungen von Holz für die kaiserliche Regierung geordert. Die Antioxiensisten befürchten, daß Venizelos, wenn sich dies bewahrheiten würde, mit seinen Truppen in Altgriechenland einfallen und seinen Sitz in Athen aufzulösen werde.

Aus den Verlustlisten.

5. Garde-Regt. zu Fuß Oskar Fromm aus Rade, bisher vermisst, zur Truppe zurück, dann verm. Jäger-Regt. 8 Gefr. Wilhelm Kelling aus Schönewalde, leicht verm., bei der Truppe. — Landwehr-Inf.-Regt. 23 Wilhelm Ludwig aus Götzen, tot. — Inf.-Regt. 26 Paul Esfer aus Preßsch, tot; Wilhelm Bannbach aus Prenzlendorf, schwer verm. — Füsilier-Regt. 36 Hermann Mühlke aus Lindenberg (gulekt nochhaft in Annaburg), tot; Gefr. Wilhelm Deutrich aus Jessen, schwer verm.; Artur Horn aus Holzdorf, verm.; Arnold Linde aus Reicho, leicht verm., bei der Truppe; Edmund Hemig aus Seyda, leicht verm., bei der Truppe. — Füsilier-Regt. 36 Paul Apig aus Großtreben, verm. — Reserve-Inf.-Regt. 40 Gefr. Bruno Oelwig aus Mahdel, tot. — Inf.-Regt. 52 (2. Ersatz-Komp. des 1. Ersatz-Bat.) Wilhelm Fröge aus Annaburg, gef. an seinen Wunden. — Inf.-Regt. 56 Gefr. Ernst Hage aus Schneitz, bisher vermisst, in Gef.-Sch. — Inf.-Regt. 60 Gefr. Hermann Bedmann aus Schneitz, verm.; Dr. H. Ref. Walter Barth aus Preßsch, vermisst. — Inf.-Regt. 61 Gustav Fische aus Neuenhüt, in Gef.-Sch. — Inf.-Regt. 66 Willi Gerden aus Annaburg, vermisst; Karl Hoerbert aus Annaburg, vermisst; Hermann Brachmann aus Mügeln, vermisst; Wilhelm Kühnau aus Batin, tot; Friedrich Schmidt aus Preßsch, verm. — Reserve-Inf.-Regt. 66 Paul Börner aus Gersdorf, verm.; Gefr. Paul Lindt aus Hensendorf, verm. — Inf.-Regt. 69 Johann Wondertien aus Holzdorf, bisher vermisst, in Gef.-Sch. — Inf.-Regt. 72 Richard Lindt aus Seipa tot; Otto Richter aus Nulsdorf, tot; Wieselndel Paul Scherich aus Schöberg, verm.; Wlff. Georg Friedrich Ulrich aus Mauden, verm.; Wilhelm Gule aus Pettig-Göden, vermisst; Ernst Gler aus Wess, verm.; Michael Grotz aus Daughen, verm.; Alfred Weipner aus Käshing, verm.; Max Schradt aus Bretzin, verm.; Robert Krause aus Hinterfeld, verm.; Otto Nibel aus Annaburg, verm. — Reserve-Inf.-Regt. 72 Ernst Glich aus Köden, verm.; Otto Becker aus Plossig, verm.; Wlff. Ernst Stephan aus Daughen, verm.; Gefr. Karl Sieck aus Schöberg, verm.; Gefr. Otto Schirragan aus Köden, verm. — Inf.-Regt. 72 Gefr. Gustav Reh aus Schönewalde, tot. — Reserve-Inf.-Regt. 72 Otto Ranig aus Mahdel, verm.; Albert Lorenz aus Köden, tot. — Reserve-Inf.-Regt. 76 Wlff. Max Poppe aus Lichtenburg, verm. — Inf.-Regt. 79 Otto Linde aus Holzdorf, verm.; Wlff. Georg Lehmann aus Schneitz, verm. — Leib-Granatier-Regt. 100 Gefr. Hermann Sprenger aus Eßter, schwer verm. — Reserve-Inf.-Regt. 104 Lt. d. 2. Bataillon Rüttenbörner aus Annaburg, leicht verletzt. — Reserve-Inf.-Regt. 110 Wlff. Paul Rietdorf aus Stolzenhain, vermisst. — Inf.-Regt. 136 Otto Brände aus Brandis, tot. — Inf.-Regt. 173 Otto Richter aus Batin, tot; Gefr. Ernst Schmager aus Schneitz, tot; Otto Stolle aus Köden, schwer verm.; Gefr. Franz Thinius aus Schönewalde, vermisst; Gustav Richter aus Dommitzsch, tot. — Inf.-Regt. 153 Gustav Woller aus Gersdorf, vermisst; Otto Ramphentel aus Holzdorf, vermisst; Wlff. Otto Reiter aus Plossig, vermisst; Richard Boljan aus Schneitz, verm.; Hermann Richter aus Ditzdorf, tot; Wilhelm Löfke aus Lichtenburg, verm.; Gefr. Otto Wäde aus Schönewalde, leicht verm.; bei der Truppe. — Inf.-Regt. 188 Paul Kaufmann aus Brandis, verm.; Heinrich Fiedler aus Batin, schwer verm. — 17. Inf.-Regt. 188 Otto Stöck aus Daughen, leicht verm., bei der Truppe. — Inf.-Regt. 188 Paul Linde aus Reicho, verm.; Paul Krüger aus Buschhofendorf, schwer verm.; Paul Kuhmann aus Ansdorf, schwer verm.; Felix Klobwig aus Schönewalde bisher als schwer verm., gemeldet, ist tot. — Reserve-Inf.-Regt. 206 Karl Graenhorst aus Annaburg, verm. — Inf.-Regt. 228 Otto Weigner aus Grabo, leicht verm. — Reserve-Inf.-Regt. 264 Rudolf Hermann aus Daughen, verm. — Inf.-Regt. 261 Gefr. Otto Mann aus Hensendorf, Richard Nibel aus Buschhofendorf, Ernst Lehmann aus Neuenhüt, Ernst Frieder. Gröbe aus Mauden, Wilhelm Hartung aus Seyda sämtlich vermisst. — Inf.-Regt. 309 Wlff. Lehmann aus Buzin, schwer verm.; Karl Nibel aus Jessen, vermisst; Ernst Bogat aus Annaburg, verm.; Wilhelm Richter aus Preßsch, verm.; Wilhelm Dertel aus Käshing, verm.; Hermann Müller aus Dommitzsch, verm. — 11. Inf.-Regt. (Regenbürg) Lt. d. Reserve Hermann Korte aus Jessen, schwer verm. — Minenwerfer-Kompagnie 7 Gefr. Robert Franke aus Rosenfeld, durch Unfall verlegt. — 2. Pionier-Bataillon 4 Wilhelm Dellrich aus Eßter, verm. — Ersatz-Sanitäts-Kompagnie Büffel; Gefr. Wilhelm Kralich aus Mügeln, verm.; — Reserve-Feld-Artillerie-Regt. 50 Gefr. Hans Behold aus Jessen, leicht verm., bei der Truppe. — Kaiserliche Marine: Friedrich Otto Becker aus Jessen, bisher vermisst, ist tot.

Lokales und Provinziales.

Weihnachtspaketverehrung nach dem Felde.

Weihnachtspakete an die Heeresangehörigen in Eisenbürgen und auf dem Balkan müssen bis zum 1. Dezember d. J. bei dem zuständigen Militär-Paketamt eintreffen. Die Weihnachtspakete nach der Türkei, Bulgarien (Macedonien) und der Dobrußa sind mit der Aufschrift „An das Sammelpaketamt Leipzig“, die für Eisenbürgen und Rumänien nördlich der Donau „An das Sammelpaketamt München“ unter Angabe der genauen Feldadresse anzubringen.

Am 15. November d. J. tritt auf der Eisenbahnstrecke Wittenberg—Annaburg—Falkenberg ein wesentlicher veränderter Fahrplan in Kraft. Die Personzüge verkehren wie folgt:

Richtung: Falkenberg—Annaburg—Wittenberg.

| | F. | A. | W. | F. | W. |
|---------------|------|------|-------|-------|------|
| Ab Falkenberg | 4.03 | 5.33 | 10.42 | 2.18 | 5.50 |
| Annaburg | 4.30 | 6.58 | 9.00 | 11.8 | 2.45 |
| In Wittenberg | 5.12 | 7.37 | 9.40 | 11.47 | 3.25 |

*) Verkehrt nur an Werktagen.

Wittung: Wittenberg—Annaburg—Falkenberg.

| | F. | A. | W. | F. | W. |
|---------------|------|-------|------|------|------|
| Ab Wittenberg | 6.45 | 10.17 | 1.44 | 4.23 | 7.25 |
| Annaburg | 6.30 | 10.59 | 2.22 | 5.05 | 8.08 |
| In Falkenberg | 6.56 | 11.25 | 2.47 | 5.31 | 8.34 |

In Besagall kommen die Züge, ab Annaburg 9.29 Bm. und 11.28 Bm. nach Falkenberg, dagegen in Richtung die Züge ab Annaburg 6.30 Bm. und 10.59 Bm. nach Falkenberg. Beide Züge haben in Falkenberg Anschlag nach Torgau u. zwar: In Falkenberg ab 7.04 Bm., in Torgau an 7.30 Bm. und in Falkenberg ab 12.05 Bm., in Torgau an 12.29 Bm.

—* Annaburg. Dem Musiketer Otto Nibel (im Inf.-Regt. 72), dessen Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz an dieser Stelle kürzlich erwähnt wurde, ist auch die bulgarische Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

—* Annaburg. Abemals trat eine Trauerbotschaft aus dem Felde im hiesigen Orte ein. Der Ersatz-Reservist Wilhelm Richter, Inhaber des Eisernen Kreuzes, fand bei einem Patrouillengang am 31. Oktober auf dem östlichen Kriegshauptplatz den Helmbent und wurde auf dem Friedhof zu Baranowitz beigesetzt. Der Gefallene, welcher sich seit dem 19. Januar 1915 im Felde befand, wurde im vergangenen Jahre schon einmal verwundet und kam nach Ausheilung seiner Wunden wieder zum ersten Truppenteil zurück, wo ihn nunmehr das tödliche Geschöß ereilte. Um den Dahingegangenen trauert die Frau mit einem 8jährigen Söhnchen. Ehre dem Andenken des fürs Vaterland Gefallenen!

Verkauf von Kühen und Fohlen. Auf die Anzeige der Landwirtschaftskammer in heutiger Nummer betr. Verkauf von 100 Stück Kühen und Fohlen und ca. 35 Stück Fohlen am Donnerstag, den 10. d. Mts., sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

—* Puzien. Gefallen! Auf dem Felde der Ehre starb der Musiketer Ernst Gräbner. Allgemeine Teilnahme merkt sich der schwergeprüften Familie zu, die in dem Gefallenen den zweiten Sohn verliert, der nach kaum Jahresfrist seinem Bruder in den Tod folgte. Ein Sohn kämpft noch im Osten, möchte dieser gesund wiederkehren.

—* Maudorf. Dem Ersatz-Reservist Max Ernst Sohn des Wädmelsters Otto Richter hier selbst, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Fahne, 9. Nov. Weil sie trotz amtlicher Aufforderung ihre Milch nicht an die Molkerei abgeliefert haben, haben 60 Landwirte aus Miedorf und Jülnersdorf gerichtliche Strafverfügung in Höhe von je 100 Mark erhalten.

Roswin, 8. Nov. In geradezu unheimlicher Weise mehren sich die Fälle in denen einzeln stehende Schötte zur Nachtzeit, von Dieben Besuche abgesehen werden. So sind in den letzten Nächten voriger und ersten dieser Woche, an sechs verschiedenen Stellen Einbrüche verübt und insgesamt 22 Gänse gestohlen worden. Obgleich die Spur der Diebe in der Richtung nach Wittenberg wies, gelang es einem gestern nach dort entsandten Beamten nicht den geringsten Anhalt zu finden.

Handersleben (Anhalt), 10. Nov. Keinen Grund zu klagen kennt man hier; denn unser Vierzehner hat die Lebensmittelverhältnisse so fürsorglich und achtsam wie nur möglich geordnet. Milch, Wurst, Misch, Butter sind vorhanden, sogar billige Fasanen und Gänse beschaffte der Magistrat. Kohl und Wurzeln gibt es genügend, ebenso ist der Winterbedarf an Kartoffeln gesichert und so viele Pflanzen wurden zu billigen Preisen beschafft, daß fast jedes Haus ausreichend Aus einsparen konnte.

Querfurt, 10. Nov. (Schwergewissen) Durch rechtserhöhtes Urteil des Schöffengerichts zu Mücheln ist, wie der Kgl. Landrat bekannt gibt, gegen die Ehefrau Marie Witzner geb. Verhoeven in Mücheln, wegen unflätlichen Belehens mit einem französischen Kriegsgefangenen und Belästigung desselben eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und zehn Tagen festgesetzt worden.

Osterfeld. (Reud und Weid.) Der Frau verw. Förster hier ging die Mitteilung zu, daß ihr Sohn Alfred an der Sonne mit dem eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet, der älteste Sohn Karl bei m Infanterie-Regiment als Offizierstellvertreter befördert wurde. Fast gleichzeitig kam die Trauerkunde, daß der jüngste Sohn Ernst in Galtzen den Helmbent erlitt. Ein vierter Sohn Walter, der vor Verdan verkrüppelt aber gerettet wurde, liegt krank im Lazarett.

Lobenstein, 9. Nov. Einen seltenen Fund machten einige Landwirte aus Unterlemnitz auf ihren Grundstücken. Beim Umpflügen der Felder beschäftigten, fanden sie Speck, Fleisch und Wurst. In einem Garten wurde sogar ein halber Schinken gefunden. Es ist anzunehmen, daß die Fundgegenstände von Dieben herrihren, welche die Borsätze zu Hause nicht verbergen konnten.

Lobenstein, 10. Nov. (Das Gold gehört dem Vaterlande!) In einem Orte unseres Oberlandes hielt sich harmnädig das Gerücht, daß bei einer alten Witwe sich noch Goldstücke finden müßten. Der Pflarr ging der Sache auf den Grund und es ge-

lang ihm noch über 1000 Mark in Goldstücken für die Reichsbank in Sicherheit zu bringen. Beachtend dabei war, daß die gute Alte von Papier nichts wissen wollte: „Wer weiß, ob es dafür etwas gibt!“ Es mußten daher harte Taler beim Eintausch gegeben werden. Ob es nicht noch anderwärts auch Gold gibt?

Bermischte Nachrichten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Wilhelmshagen. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat sich Sonnabend vormittag auf der Hbfbahnstrecke zwischen Wilhelmshagen und Nahsdorf ereignet. In gegen 9 Uhr der über die Stadthaus verkehrende Teil des Bahnzuges die Strecke zwischen Wilhelmshagen und Nahsdorf erreichte, fuhr er mit voller Geschwindigkeit in eine Schär Trasse, die dort als Streckenarbeiterinnen beschäftigt waren. 18 Frauen wurden sofort getötet.

Hilfge Heringe. Recht beneidenswerter Gemeinden sind die Städte Waltershausen und Eschl. In ersterer Stadt werden Heringe zu 20 Bfg. das Stück, und in letzterer gar zu 9 und 10 Bfg. verkauft. Der Waltershauser Stadtrat fügt seiner diesbezüglichen Besanngabe an: „Ein Weiterverkauf der Heringe ist verboten. Wir sind froh, unsere Einwohnerschaft mit einem so billigen Hering versehen zu können.“ Diese stadtdäterliche Fürsorge verdient alle Anerkennung und weiteste Nachahmung.

Heimlich geschlachtet. Verhaftet wurden in Ober-Brause bei Weizenberg (D.-L.) ein Landwirt und ein Haushälter. Letzterer hatte für den Landwirt heimlich nachts in dessen Scheune nacheinander ohne Fleisch- und Trichinehau sechs Schweine und zwei Küber geschlachtet. Von dem Fleisch ist auch welches nach Sachsen gewandert.

Durchsuchung der Eisenbahngänge nach Samtwaren. Infolge der vielfachen Umgehungen der Vorschriften über das Verschließen von Büttel, Eiern und anderen Nahrungsmitteln, sowie Futtergetreide usw. in Köben, Säcken und Balken als Fracht- und Beilagerant in den Eisenbahngängen ist bahnamtlich angeordnet worden, daß in bestimmten Büten Durchsuchungen dieser Transportmittel durch Eisenbahnbeamte und Gendarmen vorzunehmen sind. Die vorgefundenen Waren werden beschlagnahmt, die Besitzer außerdem noch bestraft, wenn sich erweist, daß die Waren unter Umgehung der Höchstpreise und der Zuliefererbeste gebammelt worden sind.

Keine Rettung vor dem Marmeladenstau? Ein sehr bemerkenswertes Gutachten gab der Professor Weidner der Vorleser des Deszendenz chemischen Unterrichtsfaches über bestimmte Sorten Marmelade ab. Es behauptet in der Summe aus einem künstlich gefärbten, verflüchtigt und aromatisierten Weichfleisch, mit sehr geringen Anteilen von Fruchtfleisch, manchmal fasten bis überhaupt. In das schon bezugsnehm, so ist noch viel verblüffender, was der Behälter über die unangenehme Macht der Marmeladenfabriken sagt: Es ist trotzdem zu empfehlen, die Erzeugnisse unter Marmeladen einzustellen. Das hat seinen Grund darin, daß für die bekannten fünf Marmeladenarten Höchstpreise festgelegt sind. Würden die Fabrikanten die Marmeladenfabriken der Freigabe der Marmeladenfabriken abzugeben, dann würden sie dem Publikum unter diesen preispredenden Phantastennamen zu erhöhten Preisen angeboten werden können.

Zertifikates über die Apfelweinherstellung. Einige Wäcker haben darüber Beschwerde geführt, daß die Erzeugung von Apfelwein im ganzen Deutschen Reich verboten sei. In dieser Form ist die Nachricht unrichtig. Ein formelles Reichsverbot besteht nicht. Allerdings ist das Reichern vorläufig im allgemeinen ausgeschlossen, weil alles Rohstoff der Marmeladenindustrie zugeführt wird. Es sind nur Ausnahmen, in denen das Reichern möglich ist, nämlich einmal der Obstgärtner für den Gebrauch im eigenen Haushalt und dann in dem Falle, daß eine Kelterei, die in einem beschlagnahmten Bezirk liegt, Kelterobst bereits im Besitz hat.

Die Monopolisierung der Obstweinfuhr, gegen die sich Vertreter der Obst-, Gemüse- und Süßwarenbranche wehren hatten, mußte aus den gleichen Gründen erfolgen, wie die Monopolisierung anderer Einfuhrartikel. Bei freier Einfuhr würden die Preisstreiberer überhandnehmen. Infolgedessen konnte die Einfuhr den Großhändlern nicht allgemein gestattet werden. Sie müßte vielmehr je nach Gebieten und Frachtkosten mehr oder minder streng kontrolliert werden. So ist z. B. die Einfuhr aus der Schweiz und die Einfuhr von Preisstreiberer aus Schweden streng kontrolliert. Ähnlich streng kontrolliert ist die Einfuhr von Obst aus Dänemark. Die Süßwaaren einuhr ist dagegen viel freier organisiert. Sie gänzlich freigegeben, war auch hier nicht angängig, da Preisstreiberer vorgebeugt werden muß. Die Einfuhr aus der Schweiz und von Preisstreiberer aus Schweden erfolgt für Regelung der Reichshilfe für Gemüse und Obst.

Schweres Bootunglück auf der Weichsel. Bei der Überfahrt über die Weichsel bei Kozmierz Unfallsant eine Personentöde. Von 146 Personen, die sich auf dem Fährboot befanden, ertranken 124.

Ein Attentat auf den indischen Dichter Rabindranath Tagore. In San Francisco wurde auf den nobelpreis-gewonnen indischen Dichter Rabindranath Tagore ein Mordanschlag verübt. Der Dichter ist ein Gegner der englischen Herrschaft in Indien, er hielt in der amerikanischen Stadt Vorträge, in denen er u. a. für die Unabhängigkeit und für enge Verbindung der indischen Nationen mit den Amerikanern eintrat. Dabei ließ er auf erbitterten Widerstand seitens jungindischer Elemente, die für einen Anschluß an England sind.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos — Abt. III, IIb Fabrikabteilung Nr. 8061 — vom 18. März 1916 wird auf die im Korpsbezirk vorhandenen Arbeitsnachweise für kaufmännische und technische Angestellte ausgedehnt und erhält folgende Fassung:

Auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Dem von einer Gemeinde, einem weiteren Kommunalverbande oder von einem Bundesstaate errichteten oder unmittelbar unterstützten Arbeitsnachweise haben die übrigen an dem Geschäftstische oder in dem wirtschaftlichen Bezirk des gemeindlichen usw. Nachweises tätigen, nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise zweimal wöchentlich an den Tagen, an denen dem kaiserlichen Statistisches Amt Meldung erstattet wird, schriftlich (unter Benützung des Vorbildes) oder telephonisch die Zahl der Arbeitsgesuche und offenen Stellen mitzutellen, die sie bis zum Zeitpunkt der Mitteilung nicht erledigen konnten und voraussichtlich binnen weiteren 2 Tagen nicht erledigen können.
2. Die nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnachweise sind außerdem veröffentlicht, allmonatlich Abdruck der an das kaiserliche Statistisches Amt einzureichenden Monatsübersichten regelmäßig bis zum 10. des auf den Berichtsmonat folgenden Monats dem Arbeitsnachweiseverband Sachsen-Anhalt einzuliefern, sowie auf Ansuchen der gemeindlichen usw. Arbeitsnachweise und der Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweiseverbände alle Ansuchen zu erledigen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten. Gleiche Ansuchen sind von den Landes- und Provinzial-Arbeitsnachweiseverbänden auf deren Ansuchen zu erledigen.
3. Zuwiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Magdeburg, den 5. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps:

Fehr. von Gunder, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Fohlenverkauf

Am Donnerstag, den 16. November d. J.,
vormittags 10 1/2 Uhr

gibt die **Landwirtschaftskammer** für die Provinz Sachsen in
Falkenberg (Bez. Halle), im Gasthof zum Kronprinz



ca. 35 1/4 jährige Fohlen

leichten Schlages durch Verlosung gegen Zahlung des
Zagwertes ab.

Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die
sich als solche ausweisen, gegen Vorzahlung.

Verkauf von Kühen.

Am Donnerstag, den 16. November 1916,
vormittags 10 Uhr findet seitens der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen in **Magdeburg**, Alter Viehhof, Ein-
gang Hofgollerstraße, Nähe des Hauptbahnhofs eine



**Versteigerung von ca. 100 frischmelkenden
und hochtragenden Kühen und Färsen**,
welche sich infolge ihrer Malfähigkeit besonders gut für Abmelkwirt-
schaften eignen, statt.

Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Vorzahlung an
Käufer, welche in der Provinz Sachsen ihren Wohnsitz haben.

Das Fahren von etwa 80 ohm
Sie in der Schwimmankalt,
die Abfuhr und das Einpacken in
den Güstler der Militär-Anstalt-
Erziehungsanstalt wird im Wege
des öffentlichen Angebots am **Don-
nerstag, den 23. November
d. J. 11 Uhr** vormittags im
Geschäftszimmer der Anstalt ver-
geben. Die Bedingungen werden
im Termin bekannt gemacht.
**Militär-Anstalt, Erziehungs-
Anstalt.**

Arbeiter

für Erdarbeiten gesucht.

Stundenlohn 70 Pf., unter
16 Jahre Stundenlohn 55 Pf.

Rußfabrik Düneberg.

Zu melden bei H. Ahlers, Tief-
bau, Gochthaacht a. d. E., Weg,
Sambing, Bergedorferstraße 20.

Feldpostkarten,

Feldpost-Kouverts

hält stets vorrätig

H. Steinbeiß, Buchdruckerei

ff. Ränder-Seringe

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Neues Sauerkraut,

à Pfund 16 Pfg.

**Julianne (getrocknetes
Gemüse)**

à Pfund 2,00 Mk.

neue saure Gurken

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Neue Zwiebeln,

Pfund 20 Pfg., empfiehlt

J. G. Holtwig's Sohn.

Eierkartons

sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Frische Zitronen

empfiehlt

J. G. Holtwig's Sohn.

Bergament-Papier,

Metz 35 Pfg.,

**Butterbrot, Schraub- u. Ein-
schlag-Papier** empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

Maisgries

à Pfund 1,00 Mk.

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Süsser

Medizinal-Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce

kleine Flasche 55 Pfg., mittlere
1,50 Mk., große 2,75 Mk., hält
vorrätig die

Apothek Annaburg.

Bindfaden

wieder vorrätig bei

Herm. Steinbeiß.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifheimgkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wird in lose Nachahmungen. Göt zu
haben in der
Apothek Annaburg.

„Lenssiol“

Möbel-Politur ist das Beste für
Möbel, à Flasche 1,35 Mk.
zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Für die zahlreichen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke an-
lässlich meines 25 jährigen Jubi-
läums spreche ich allen, insbe-
sondere der verehr. Direktion der
Annaburger Steingutfabrik, hier-
mit meinen herzlichsten Dank aus.
Reinhold Gutkäß.

Jeder Geschäftsmann

ob Handwerker oder Kaufmann, ist laut Reichsgesetz verpflichtet, vom
1. Oktober ds. J. ab zwecks Berechnung der Umsatzsteuer ein

Warenumsatzsteuer-Buch

zu führen, sobald sein Umsatz 3000 Mark beträgt.

Die Bücher sind vorrätig zum Preise von 3.75 und 5.— Mk. bei

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Auch in diesem Jahre richten wir, wie in den beiden ersten
Kriegsjahren, an alle Einwohner Annaburgs die herzliche Bitte, sich
nach Kräften an der **Darbringung von Weihnachtsgaben für
unsere Kämpfer an der Front, für die Verwundeten und
Kranken in der Heimat**, zu beteiligen. Auch diesmal ist die Lösung:

Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten!

Der Bedarf an Weihnachtspaketen ist gegen den des Vorjahres wieder-
um gestiegen und es empfiehlt sich, den Wert des einzelnen Paketes
zu begrenzen, um mit Sicherheit die erforderliche Anzahl aufzubringen.
Mit 2-3 Mark läßt sich schon ein Paket herstellen, das dem Em-
pfänger Freude bereitet.

Die Gaben sollen möglichst bis zum 20. November an die Haupt-
sammlerstelle in Magdeburg abgehen.

Vorschläge für Weihnachtspakungen:

1. Tafelgut, Meise, Tabak, Seife, Kerzen für Feuerzeug,
Spiel, Bleistift.
2. Statuette, 6 Zigarren in Tasche, Nähzeug, Schokolade, Notizbuch.
3. Tafelgeschloß, Zahnbürste, Afterschwamm, Briefpapier, 20 Ziga-
retten, Bleistift.
4. Mundharmonika, Seife, Tabak und Meise, Kamm, Schokolade.
5. Zigaretten, Tafelmesser, Seife und Seifenlappen, Post-
karten und Bleistift.
6. Brieftasche, Tafelgut, Postenträger, Seife, Zigaretten, Nähzeug.
7. Tafelfeuerzeug, Statuette, Zigaretten, Rasierapparat, Spiegel.
8. Zigaretten, Seife, Tafelmesser, Bouillon-Würfel, Seife und
Seifenlappen.
9. Tabak und Meise, Postenträger, Seife, Schere, Schokolade.
10. Zigaretten, Seife, Briefpapier, Bleistift, Trichter, Beschäftigungs-
spiel, Tafelgut.

Diese Bedingungen lassen sich durch verschiedene Zusammenstellungen
beliebig gestalten.

Von der Verwendung sind auszuschließen: Blumen, frisches Obst, frische
Wurwaren, dümmelige Flaschen, feuergefährliche Gegenstände.

Die Verwendung von Wollstoffen wird nicht gewünscht.

Sammelstelle für die Weihnachtspakete ist, wie bisher, die
Annaburger Steingutfabrik, Akt.-Ges.

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Annaburg.

Kontobücher

in allen Stärken und Anordnungen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



Den Heldenlot für Kaiser und Reich
fand bei einem Patrouillengang auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz am 31. Oktober mein
innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der
treusorgende Vater seines Kindes, unser
lieber einziger Sohn und Schwiegersohn, der

Ersatz-Reservist Wilhelm Richter

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im 30. Lebensjahre. Er wurde am 3. Novbr. auf dem
Friedhof in Baranowitschi zur letzten Ruhe bestattet.

In tiefem Schmerz:
Frau Elise Richter geb. Albitz, nebst Sohn,
Eltern und Schwiegereltern.

Annaburg, den 13. Novbr. 1916.

Ein schweres Leid hat uns betroffen,
So schwer es zu ertragen kaum,
All unser Glück, all unser Hoffen,
Ist nun dahin, als wie ein Traum.
So schillm're sanft, geliebter Wilhelm,
In fremder Erde von allen Leiden aus.
Du kannst nun nicht, wie deine einz'ge Hoffnung,
Heimkehren mehr in unser trauertes Haus.
Und können wir dein Grab auch niemals schmücken,
Im Herzen tragen wir dein teures Bild.
Ein Wiederseh'n wird uns doch einst beglücken
In jenem himmlischen Geißel.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg., Kellameiße 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Mittwoch, den 15. November 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 232 des Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung des Herrn stellv. Kommandierenden Generals des 4. Armeekorps vom 1. Oktober d. Js., betreffend Beschlagnahme von Bierglasbedeckeln und Bierkrugbedeckeln aus Zinn, bringe ich zur Kenntnis, daß die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen wie auch der Bierglasbedeckeln und Bierkrugbedeckeln von jetzt ab bis 15. Dezember 1916 gegen Bezahlung erfolgen kann. Die Abnahme erfolgt in der Struß'schen Waggenfabrik, Döberische Straße Nr. 1 in Torgau werktätlich von 8-12 Uhr vormittags gegen Zahlung folgender Preise:
Bierglasbedeckel und Bierkrugbedeckel pro kg 8,00 M.
Gß- und Trinktgeräte aus Zinn 6,00
Wer bis zum 15. Dezember d. Js. die Bierglasbedeckel und Bierkrugbedeckel nicht freiwillig abliefern, hat die Enteignung zu gewärtigen.

Torgau, den 10. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 14. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. V. Grune.

Bekanntmachung.

Die Wäcker des Kreises Torgau, die zur Brotstreckung statt Kartoffeln Weizenstroh verwenden wollen, werden ersucht, ihren Monatsbedarf bis spätestens den 16. d. Mts. im hiesigen Bureau anzumelden.

Torgau, den 10. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Am 16. und 17. November d. Js. werden Steuern infolge der an genannten Tagen stattfindenden Auszahlung von Familienunterstützungen bei der unterzeichneten Kasse nicht angenommen.

Annaburg, den 14. November 1916.

Die Gemeinde-Kasse.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Novbr.

Großes Hauptquartier, 13. Novbr.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ance und Somme zeitweilig harter Artilleriekampf. Unter Feuer zirkelte feindliche Infanterie im Vorlande unserer Stellungen südlich von Warlencourt und wirkte gegen Anlammungen in den englischen Gräben nördlich von Gaucourt W'bbage. In Sully-Sailly hatten wir den Ostwand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Ein nördlich der Doller (Ober-Elz) nach Artillerievorbereitung erfolgloser französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Merer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Am Übergangsbirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Bitca Krsztor genommen. Dort, auf den Höhen östlich von

Velbor und auf dem Ostufer der Putna verlusten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich uns den errungenen Geländegewinn freiwillig zu machen. Auch auf den Bergen zu beiden Seiten des Ditospafes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des Roten-Turm-Pafes und der Surdulustraße sowie nördlich von Drova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg; sie büßten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellungen in der nördlichen Dobrudscha vorrückende feindliche Abteilungen wurden vertrieben.

Gernavoda ist vom linken Donauufer her erfolglos beschossen worden.

Magdonische Front.

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazez und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Siegreicher Sturm bei Strobowa. Ueber 3400 Russen gefangen. Fortschritte in Siebenbürgen.

Unter Führung des Generalmajors v. Woyna führten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Strobowa in etwa 4 Km. Breite mehrere russische Verteidigungsstellungen an der Grenze über den Strobowa-Fluß zu überwinden. Die Russen stehen bei Strobowa in einer Linie von 3380 Metern. Die deutsche Infanterie hat auch hier einen günstigen Erfolg erzielt. In den Kämpfen vor Strobowa wurden vollständig zerstört. Die Russen wurden in die Pfahlschlucht zurückgedrängt. Die bayerische Gebirgsartillerie zeichnete sich aus.



Bei der Verteidigung bei Strobowa wurden die russischen Positionen an der Grenze über den Strobowa-Fluß zu überwinden. Die Russen stehen bei Strobowa in einer Linie von 3380 Metern. Die deutsche Infanterie hat auch hier einen günstigen Erfolg erzielt. In den Kämpfen vor Strobowa wurden vollständig zerstört. Die Russen wurden in die Pfahlschlucht zurückgedrängt. Die bayerische Gebirgsartillerie zeichnete sich aus.

Auch in den Karpathen vermochten die Unseren einen neuerlichen schönen Erfolg zu erzielen, wobei 60 Russen gefangen genommen wurden. Im Nordzipfel Siebenbürgens geht es erfolgreich weiter vorwärts. Hochbedeutend ist die im Sturm erfolgte Eroberung mehrerer verkannter rumänischer Binnennestlich von Bredal auf Sinala zu, also in gerader Linie auf die rumänische Hauptstadt Bukarest los.

Im Südteil der Waldkarpathen verliefen neue Gefechte für uns günstig.

Älftmalige Vorstöße des Gegners nördlich des Dilog-Pafes an der siebenbürgischen Ostfront wurden von unseren Truppen abgeschlagen. Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Freunta und Mte. Sate, sowie bei der Eroberung feindlicher Stellungen auf beiden Seiten des Mts. erlitt der Feind wiederum empfindliche Einbuße an Gefangenen und Kriegsmaterial. Die Zahl der Gefangenen belief sich hier in den beiden letzten Tagen auf 18 Offiziere und 1000 Mann, auch wurden 7 Gefüge erbeutet.

Der Sieg für morgen.

Der „Limburger Koerier“ schreibt in seinem französischen Beitarztitel: „Im Oktober 1914 glaubte die Verbandspresse zum erstenmal Halakt blauen zu können: „Deutschland hat keine Leute mehr.“ Es war ein Irrtum. 4 Monate später zum zweitenmal: „Es herrscht Hungersnot.“ Wieder ein Irrtum. Deutschland litt, hielt aber aus. 3 Monate später wurde wieder der Sieg verkündet: „Deutschland hat Munitionsmangel, und Italien wird Österreich den Krieg erklären.“ Der Sieg ließ aber noch immer auf sich warten. Wieder 3 Monate später fehlte es Deutschland an Geld: „Der Vankrott ist unabwendbar, die Defnung der Dardanellen steht bevor.“ Die Danten blieben aber offen, die Dardanellen nach wie vor geschlossen. Diesmal dauerte es 6 Monate, ehe man von neuem den Sieg prophezeite. Dann aber hieß es: „In Deutschland herrscht Revolution.“ Das Kaiserreich hat sich aber immer noch nicht in eine Republik verwandelt. Dann kamen die Sommeroffensive und das Eingreifen Rumänien. Das wäre aber sicherlich zu viel für den germanischen Adler, so meinte man, jetzt würde er klein beigeben. Der Adler weigerte sich aber, zu sterben, und während seine Flügel die Sommerfront unerschütterlich deckten, entließen seine Klauen dem neuen Gegner eine seiner Provinzen und 2 befestigte Orte. — Es muß immer wieder wiederholt werden, so schließt das Blatt, daß die Mittelmächte trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit nicht nur das halten, was sie besaßen, sondern noch bedeutende Vorteile dazu errangen. Der Verbund fährt aber fort, immer wieder den Sieg für morgen zu versprechen. Und wenn morgen nicht gefegt wird, so werden sie uns ganz sicher den Sieg für den kommenden Frühling versprechen.

Aufruf der Polen zu den Waffen.

Warschau, 11. Nov. Die deutsche „Warschauer Zeitung“ vom 10. November bringt einen Gelaf an die Bewohner der Generalgouvernements Warschau und Lublin, unterzeichnet vom Generalgouverneur von Belser und vom Generalgouverneur Kut. Der Gelaf führt aus, daß zur Errichtung eines eigenen polnischen Staatswesens vor allen Dingen ein polnisches Heer notwendig sei und fährt dann u. a. fort: „Nach id der Kampf mit Rußland nicht beendigt. Es ist Euer Wunsch, daran teilzunehmen. So tretet denn freiwillig an unsere Seite, um unseren Sieg über Eure Unterdrücker vollenden zu helfen. Unter den von Euch über alles geliebten Farben und Fahnen Eurer Heimat sollt Ihr Euer